

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 53. Sonntag den 5. Juli 1857.

Anzeigen.



Winnenden.

Bis nächsten Donnerstag
den 9. Juli verkauft

Friedrich Breyer

von Waiblingen von Morgens 7 Uhr an
in der Scheuer des Herrn Rosenwirths hier
50 Eimer weingrüne in Eisen gebundene
und gut gehaltene Fässer von 2 bis 10
Eimer haltend, wozu die Liebhaber ein-
geladen werden.

Winnenden. Unterzeichnete hat ihr
oberes Logis das in bedeutenden Räumen
und gutem Keller besteht an eine stille
Haushaltung auf nächst Martini zu ver-
mieten.

Den 4. Juli 1857.

Stadtpfleger Schwarz
Wittwe.

Winnenden. Vor einigen Wochen
hat ein Fremder auf dem Wege vom Hasel-
stein zum Herdtbrunnen eine

lederne Cigarrentasche mit Stahl-
schloß verloren. Der Finder wolle sie
gegen angemessene Belohnung abgeben bei
Helfer Pechler.

Winnenden. Nachdem Frau Weiz
das Botengehen nach Stuttgart aufgeben
und ich mich entschlossen habe, dasselbe zu
übernehmen, bitte ich um recht zahlreiche
Aufträge, und sichere die pünktlichste Besorg-
ung zu.

Ludw. Steindrenner
Sattlers Ehefrau.

Winnenden. Die Unterzeichnete er-
laubt sich dem verehrlichen Publikum die er-
gebenste Anzeige zu machen, daß Sie das
Botenwesen von Weiz förmlich übernommen
habe, und jeden Samstag regelmäßig nach
Stuttgart gehe, und ~~indem ich~~ regelmäßig
~~nach Stuttgart gehe~~ indem ich reelle und
pünktliche Besorgung zusichere, bitte ich um
zahlreiche Aufträge

Scheerer's Wittwe.

Winnenden. Die Forderungen an
die Paulinenpflege bitte ich sämmtlich wegen
des Rechnungsabchlusses vom 1. Juli ein-
geben zu wollen und zwar je auf einem be-
sondern Blatt. Die anß obere und die anß
untere Hans

Inspector Wagner.

W i n n e n d e n .

**Theatralische Abend-
Unterhaltung
heute Sonntag
Schwarzer Peter.**

Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Hierauf.

Liebe im Arrest.

Dramatischer Scherz in 2 Akten von Gustav
zu Puttitz.

Preise der Plätze:

1. Platz 18 fr. 2. Platz 12 fr. 3. Platz 6 fr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet hoch-
achtungsvoll ergebenst ein

W. Hoffmann.

W i n n e n d e n . Es werden 300 fl. auf
Güterversicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die

Redaction.

W i n n e n d e n . Weißgerber Krieb hat
ein freundliches oberes Logis bis Jacobi
billig zu vermieten, auch könnte im mittleren
Stock ein heizbares Zimmer mit Küche und
Speiskammer dazu, oder einzeln an eine
geordnete Person vergeben werden.

E i n e E p i s o d e

aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Es achtete Niemand darauf. Günther wartete
auf das, was der Kaiser ihm jetzt dictiren

Joseph athmete hoch auf, seine Stirn legte sich
in düstere Falten, sein Auge flammte im Zorn.
Schreiben Sie sagte er raub. „An Se. Eminenz
den Cardinal Migazzi. Ich habe in Erfahrung
gebracht, und es ist mir angezeigt worden, daß diese
widersinnige und verächtliche Secte der Deisten
sich von Böhmen her immer weiter verbreitet, und
auch in unserer Hauptstadt selbst schon Anhänger
findet. Es ist mir heute eine desfallsige Anzeige
und Anklage zugegangen, ein trostloser Vater ist zu
mir gekommen und hat seine ehrvergessene Tochter
des Deismus angeklagt, und fordert von mir Ver-
strafung der Gottesleugnerin. Wohin der Aber-
witz dieser Sectirer führt, das zeigt sich an dieser
Person, welche Gott dem Befehl ihres Vaters, der
Ehre und Scham trougend, das Haus ihres Vaters
verlassen hat, und mit ihrem ebtlosen Liebhaber zu-
sammenwohnt in wilder geschlossener Ehe. Ich will,
daß diesem Unfug gesteuert werde, und daß diese
Person zum Guten und zum Glauben zurückgeführt
oder vom Gesetz gestraft werde, zum warnenden
Exempel für andere, leichtsinnige Frauenzimmer,
die ihre Nachbarin sein möchten. Ich gebe Sw.
Eminenz daher auf, zuerst zu versuchen, diese Person
durch Lehre und Unterweisung auf den Weg der
Tugend und des Glaubens zurückzuführen, und sie
der christlichen Kirche zu gewinnen. Sw. Eminenz
mögen also täglich durch einen würdigen und be-
redsamem Priester sie unterrichten lassen in der
Lehre unsers christlichen Bekenntnisses: aber zu-
gleich werde ich anordnen, daß auch ein Juden-
priester täglich zu ihr gebe, denn ich will nicht daß
man sagen könne, wir benutzen die Angst des Ge-
fängnisses um Proselyten zu machen, und da diese
Person, welche von dieser Stunde ihn ihrem Hause
als Gefangene bewacht wird, ursprünglich eine Jü-
din ist, so muß es auch den Priestern Levi gestattet
sein zu ihr zu reden und die tolle Deistin zu beilen
von ihrem Aberwitz. Ich gebe den Bemühungen
der Priester vier Wochen Frist, wenn sie alsdann
diese Seele nicht gerettet, diese Person nicht in die
Kirche oder in den Tempel zurückgeführt haben, so
wird sie gestraft nach der Schwere des Gesetzes, und
das Gericht wird ihr die fünfzig Stockschläge auf

zählen lassen, welche das Gesetz den Deisten zuerkennt.

Der Kaiser hatte langsam, jedes Wort betonend, diesen Brief an den Cardinal dictirt, Günther hatte ihn gelassen, nichts böses ahnend, geschrieben. Nur Einmal, als der Kaiser die angeklagte Person als eine Jüdin bezeichnete, hatte seine Feder gestockt, und eine Wolke war über sein edles rubiges Angesicht hingeglitten. Aber dies dauerte einen Moment, dann hatte Günther rubig weiter geschrieben.

Sind Sie fertig? fragte der Kaiser jetzt, und er ließ seine Hand, welche sich zur Faust zusammengedrückt hatte, mit Geräusch auf den Tisch niederfallen.

Ich bin fertig, sagte Günther mit seiner schönen klangvollen Stimme, welche wieder Willen das Herz des Kaisers bewegte. Er beugte zusammen und ein langer trauriger, Blick seiner großen Augen ruhte auf Günther.

Beantworten Sie mir eine Frage, sagte der Kaiser. Man hat mir gesagt, Sie hätten in diesen Tagen von dem Baron Eskelas Fliet ein tausend Ducaten erhalten. Ist das wahr?

Wieder hob sich das Antlitz des einen der drei andern Secretaire rasch empor, diesmal waren seine Wangen noch bleicher, zitterten seine Hände noch mehr, und ein Entsetzen sprach aus dem boshaften Blick, den er über den Kaiser und Günther hinbleiten ließ.

Aber der Kaiser achtete nicht auf ihn, er sah nur Günther, befehle nur auf ihn seine durchbohrenden blickenden Blicke.

Günther beugte diesen Blicken nur mit dem Ausdruck der Verwunderung und schien in den Mienen des Kaisers die Bedeutung dieser Frage lesen zu wollen.

Haben Sie wirklich von dem Baron Eskelas Fliet tausend Ducaten bekommen? fragte er noch hastiger, noch dringender. Antworten Sie. Ist es wahr?

Es ist wahr, Eure, sagte Günther vollkommen rubig ich habe gestern von dem Baron Eskelas Fliet ein tausend Ducaten erhalten, nicht für mich, sondern

für eine Dame deren Namen Ew. Majestät wohl errathen werden. Es war das Erbtheil ihrer Mutter.

Der Kaiser lachte laut auf, aber es war ein so wildes böhnisches Lachen, daß es das Herz aller seiner Hörer mit Entsetzen erfüllte. Geben sie mir das Schreiben an den Cardinal, sagte er raub und als Günther es ihm darreichte, las er hastig und setzte dann seinen Namen darunter. Dann reichte er es einem der andern drei Secretäre hin. Convertiren und adressiren Sie es sogleich, sagte er. Doch halt, Eins habe ich vergessen, wir müssen noch die Adresse dieser Person welche sich eine Deistin nennt, hinzufügen. Diese Person heißt: Rabel Eskelas Fliet!

Ein Schrei des Entsetzens tönte von Günthers Lippen unwillkürlich streckte er die Hand aus, um das Papier zu ergreifen, dann ließ er sie wie gelähmt wieder sinken.

Majestät sagte er mit stehender Stimme ich bitte um Gnade und Erbarmen für Rabel. Man hat Ew. Majestät getäuscht.

Ja man hat mich getäuscht, rief der Kaiser und der heimliche Schmerz den er empfand steigerte nur noch seinen Zorn, man hat mich furchtbar getäuscht aber diejenigen, welche es gewagt haben, sollen es auch furchtbar jetzt büßen. Stehen Sie auf und treten Sie zurück von diesem Tisch, der nicht wieder durch ihre Berührung entehrt werden soll. Sie sind aus meinem Dienst, aus dem Dienst des Staats für immer entlassen, als ein ebrloser treuloher Verräther entlassen!

Fortsetzung folgt.

Auf einem Balle, der jüngst in Köln stattgehabt, wurde eine Dame von einem Herrn zum Tanze aufgefordert, worauf dieselbe an ihn die Frage richtete: „ob er von Adel sei?“ Als der Herr, der nicht das eingebildete Glück hat, von Adel zu sein, die Frage verneinte schlug sie ihm das tanzen ab, indem sie lächerlicher Weise bemerkte: „sie tanze nur mit Adelligen!“ Der Empfänger dieses Korbes theilte dies einem anwesenden Freunde mit. Derselbe geht zu dieser Dame und engagirt sie. Auf die auch ihm gestellte Frage ob er von Adel sei, ant-

wortet er mit „Ja,“ worauf die Adelswüthige mit ihm tanzt. Während er mit ihr pau- sirt, fragt er, ob sie von Adel sei, und als die Dame dies bejahte, sagte er zu ihr: „Ich tanze nur mit Nichtadeligen!“, und ließ sie mitten unter den Tanzenden stehen. Die Rache war gelungen. Die Dame verließ sofort den Saal.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 1 Juli 1857.

W a i z e n.	
Höchster Preis	18 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	18 fl. 41 fr.
Nieder-Preis	17 fl. 48 fr.
K e r n e n.	
Höchster Preis	19 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	19 fl. — fr.
Nieder-Preis	17 fl. 36 fr.

R o g g e n.	
Höchster Preis	11 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 10 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 15 fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis	12 fl. 6 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 27 fr.
Nieder-Preis	10 fl. — fr.
D i n f e l.	
Höchster Preis	8 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 30 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 18 fr.
H a b e r.	
Höchster Preis	8 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 30 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 30 fr.

W a n n e n o e n, Naturalien-Preise vom 2. Juli 1857.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft o. der letzten Schrarre.	Neue Zufuhr.	Gesammts- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.
D i n f e l	81	380	461	379	80	2964
H a b e r.	7	68	75	71	7	606

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schrarre, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preispr. Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.		Noch. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist gestiegen per Schfl.		der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
		fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	
D i n f e l.	8 3	7	49	7	41	—	24		Gewicht des Dinfel per Scheffel 165 Pf.
Gerste, 1 Schfl.	12 16	11	44	10	40				
Waizen, —	16	14	56	14	24				
Kernen, 1 Schfl.	—	—	—	—	—				
Haber, —	9 42	8	32	7	50	2			
Roggen, —	12 16	11	44	11	12	—			
Mischling, 1 Sri.	1 45	1	42	—	—				
Einforn, —	—	—	—	—	—				
Erbsen, —	—	—	—	—	—				
Linjen, —	—	—	—	—	—				
Welschkorn, —	1 52	1	48	1	40	—			
Ackerbohnen, —	1 48	1	40	1	32	—			
Wicken, —	1 28	1	20	1	12	—			

8 Pfund Brod, — 32 fr. Nach der Brod-Taxtion vom 8 Mai.
1 Kreuzerweck 5 1/2 Loth